

Hinweis

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

Pressekonferenz bei Gröning

Münchener Stadtanzeiger, 2.9.1949



Pressekonferenz bei Gröning

Die ganze internationale Presse fand sich am Mittwochnachmittag auf dem „Traberhof“ in der Nähe von Rosenheim ein, um die erste von dem Wunderarzt Bruno Gröning veranstaltete Pressekonferenz¹ mitzerleben. In dem großen Saal des Spielkasinos waren die Roulettetische beseitigt. In den Klubsesseln saßen die Journalisten in großer Erwartung. Die Filmoperateure bauten an allen Ecken und Enden ihre Tonfilmapparatur auf, Scheinwerfer tauchen den Raum in grelles Magnesiumlicht. Vor dem Gebäude wartete bereits wieder eine tausendköpfige Menge, Blinde, Lahme, Taube und sonstige Kranke und daneben nicht wenige Neugierige.

Die Meldung, wonach Gröning nach Berlin geflogen sei, hatte sich inzwischen als falsch herausgestellt. Er war in Heidelberg gewesen und eben erst zurückgekehrt. Um drei Uhr nachmittags wurde bekannt gegeben, dass die Konferenz erst um fünf Uhr beginnen würde. Ein Minister hätte sich das nicht erlauben dürfen, aber Gröning konnte sich das leisten. Keiner der Journalisten fuhr weg.

¹ Anmerkung der Bruno Gröning Stiftung: Eine Mitschrift der Pressekonferenz, die am 31.8.1949 auf dem Traberhof bei Rosenheim abgehalten wurde, kann unter der folgenden Internetadresse eingesehen werden: https://www.bruno-groening-stiftung.org/images/stories/bgs-media/pdf/vortraege/bruno-groening_1949-08-31_pressekonferenz-im-spielsaal-des-traberhofs.pdf

Gröning erschien dann immerhin pünktlich um fünf Uhr in der gewohnten Aufmachung: Blaues Polohemd, ohne Jacke, mit einem um eine Nuance helleren Selbstbinder. Seine langen, nach hinten gewellten Haare geben ihm etwas Zigeunerhaftes. Mit einem selbstsicheren Blick übersieht er die versammelte Presse und stellt befriedigt fest, dass sein Name genügt hatte, die ganze Journaille in den oberbayerischen Gebirgsort herauszulocken.

Die Konferenz wird von Herrn Hülsmann aus Herford eingeleitet, der zunächst die Anwesenden sehr bestimmt auffordert, das Rauchen einzustellen. Gehorsam löschen wir alle unsere Pfeifen und Zigaretten aus, um ja nicht die magischen Kräfte des Wunderdoktors zu stören. Aber als wir feststellen, dass ausgerechnet Bruno Gröning eine Zigarette nach der anderen dampft, holen auch wir unser Zigarettenetui wieder hervor.

Ein Journalist und ein Arzt berichten

Als erster meldet sich der Münchner Journalist Dr. Trampler zu Wort, der vor wenigen Tagen als Reporter zu Gröning kam und von ihm, der sich bisher infolge einer Luftkriegsverletzung nur mühsam mit dem Stock fortbewegen konnte, derart geheilt wurde, dass er seitdem mühelos ohne Stock herumläuft. Dr. Trampler gab bekannt, dass er aufgrund seiner wunderbaren Heilung mit dem Staatssekretär Dr. Schwalber im bayerischen Innenministerium eine Besprechung hatte, wobei dieser zugesichert habe, dass ein Weg gefunden werden könne, Gröning die Eröffnung einer Heilpraxis unter gewissen Bedingungen zu ermöglichen.

Als nächster berichtete ein Arzt, dass Gröning eine Reihe seiner Patienten geheilt habe, ohne sie je zu Gesicht bekommen zu haben. „Ich habe mich als Arzt davon überzeugt, dass Gröning Fälle geheilt hat, die von uns unmöglich hätten geheilt werden können. Ich kann es daher auch nicht verstehen, dass Gröning in Kliniken erst einen Kurs mitmachen soll, um überhaupt heilen zu dürfen. Was sollen wir Ärzte Gröning noch lernen? Wir können eher noch von ihm lernen.“

Der bekannte Münchner Rechtsanwalt Dr. Roedel erklärte, dass es kein Recht gebe, Gröning seine Heiltätigkeit zu verbieten. Kein Gesetz könne verbieten, einem anderen Menschen zu helfen.

„Ich gebe Ihnen zu wissen“

Unter großer Spannung aller Anwesenden ergriff Gröning hierauf das Wort zu einer Ansprache. Seine Art sich auszudrücken, mochte vielleicht manchmal primitiv erscheinen. Er gibt selbst zu, dass er nicht im landläufigen Sinne „gebildet“ ist, ja, er erklärt vielmehr, dass er auch in keiner Weise „belesen“ sei. Er sei ein einfacher Mensch, ein Sonderling, der von anderen bewusst nichts annehmen will. „Ich gebe Ihnen zu wissen“ – so erklärte er, „dass es keine menschliche, sondern eine göttliche Kraft ist, die mich die Menschen heilen lässt. Ich denke nicht daran, mich noch einmal der Wissenschaft oder der Medizin zu stellen, um mich prüfen zu lassen: Ich bin

kein Mensch, der sich Geld auf diese Art und Weise verdienen und den Ärzten Konkurrenz machen will. Gibt man mir einen Weg frei, Menschen zu helfen und zu heilen, dann bleibe ich vorerst in Deutschland, wenn nicht, dann bin ich auf dem schnellsten Weg verschwunden.

Ich bin kein Arzt, ich bin auch kein Wunderdoktor, ich bin der kleine Gröning und will es bleiben. Wenn ich eine Diagnose stelle, brauche ich den Patienten nicht vor Augen zu haben. Es ist gleich, wo er sich befindet.

Ich kann sogar genau über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aussagen, ich kann auch von Menschen, die schon jahrhundertlang tot sind, angeben, woran sie gestorben sind. Ich bin in der Lage, Ihnen heute schon zu sagen, was morgen und übermorgen geschieht.“

Es ist nicht zu verkennen, dass diese selbstsicheren Ankündigungen Grönings bei den Journalisten Skepsis hervorrufen. Aber was nun folgt, ist entweder der größte Hokusfokus des zwanzigsten Jahrhunderts oder etwas wirklich Unerklärliches.

Ein Blinder wurde sehend

Es spricht ein vor Kurzem noch Blinder zu der Pressekonferenz als Beweis für seine Heilung durch Gröning. Von seiner Armbanduhr liest er die Minuten und Sekunden ab und lässt gleichzeitig seine bisherige Rentenbescheinigung zirkulieren. Es tritt weiter ein sehr seriös aussehender älterer Herr auf, der berichtet, dass seine Frau seit 15 Jahren ein Ohrenleiden hatte, kaum hörte und durch beständiges, schmerzhaftes Ohrensausen lebensüberdrüssig geworden sei. Die ersten Sachverständigen in den Kliniken von Wien, Berlin und anderen Städten hätten erklärt, dass dieses Leiden unheilbar sei. Er fuhr nach Hamburg, um Gröning zu erreichen, und als er erfuhr, dass dieser bereits abgereist sei, folgte er ihm durch ganz Deutschland, aber auch in Herford kam er zu spät. Er bekam aber von dem Hausverwalter in Herford die Erlaubnis, dass sich seine Frau ein paar Sekunden in den vorher von Gröning benutzten Sessel setzen dürfte. Von diesem Augenblick an sei seine Frau geheilt gewesen, das Ohrensausen habe gänzlich aufgehört und sie habe ihr Gehör wiedererlangt. Es meldeten sich der Reihe nach weitere Zeugen, die, manchmal mit Tränen in den Augen, von Wunderheilungen durch Gröning berichteten. Am verblüffendsten war aber, als sich ein bekannter Münchner Journalist zu Worte meldete und Folgendes erklärte: „Ich bin als Berichterstatter heute hierher gekommen und habe kein Wort mit Gröning gesprochen. Ich habe im Krieg eine Niere verloren, die andere Niere bereitete mir größte Schmerzen, und ich war noch keine Minute davon frei. Plötzlich, als Gröning hereinkam, waren meine Schmerzen wie weggeblasen, und dieser Zustand hält nun schon eine Stunde an. Ich spüre meine schmerzhafteste Niere nicht mehr.“

Eine Dame meldete sich zum Wort und erzählte, dass sie weitab von Rosenheim eine Frau getroffen habe, die bei Gröning gewesen war. Die Frau habe ihr erzählt, dass sie von Gröning geheilt worden sei. „Als ich mein Bedauern äußerte, dass ich

bisher noch nicht zu Gröning fahren konnte, um meinen gelähmten Arm heilen zu lassen, meinte die Frau, das sei ganz unnötig, ich solle ihr nur die Hand geben, denn sie komme ja von Gröning, und die Kraft, die von ihm auf sie übergeströmt sei, müsse auch auf andere Menschen wirken. Und als mir die Frau die Hand gab, konnte ich plötzlich meinen seit vielen Jahren gelähmten Arm wieder bewegen.“ Und zum Zeichen, dass sie die Wahrheit berichtete, schwenkte die Sprecherin ihren Arm nach allen Richtungen. „Nur die Hand ist noch nicht ganz beweglich, aber ich hoffe, dass Gröning mich heute noch von dieser Behinderung heilt.“

Nicht nur die Spannung, sondern auch die Hitze im Raum durch die Jupiterlampen der Filmleute steigert sich immer mehr. Es ist eine tolle Atmosphäre inmitten all der Wunder entstanden. Nicht nur die Journalisten greifen sich an den Kopf, ob sie noch normal sind. Ist das Massenhysterie oder welche außergewöhnlichen Vorgänge gehen hier vor sich?

Als Gröning nun darangeht, seine berühmten „Silberkugeln“ zu verteilen, drängen sich Pressereporter, Fotografen und Filmleute alle nach vorne zu Gröning, um eine dieser mysteriösen „Wunderkugeln“ zu erhaschen, die bekanntlich auf dem Schwarzen Markt in Nachahmungen bereits zu teuren Preisen verkauft werden. Die silbernen Kugeln bestehen aus Stanniolpapier von den amerikanischen Zigarettenpackungen. Gröning knüllt sie in der Hand zusammen und verteilt sie unter die Anwesenden. „Ich bitte aber, die Kügelchen nicht in die linke Hand zu nehmen, sondern nur in die rechte! Wenn Sie mit dem Wunsch gekommen sind, nicht nur über mich in den Zeitungen zu schreiben, sondern dass ihnen bei dieser Gelegenheit auch von einem Leiden geholfen wird, dann wird Ihnen geholfen werden! Die Kugel darf aber von keinem Fremden berührt werden. Denken Sie, wenn Sie die Kugel in die Hand nehmen, nicht an Ihr Leiden, sondern beobachten Sie nur, was in Ihnen vorgeht, Sie werden die Kraft verspüren, die Sie heilen wird.“

„Ich helfe und heile jeden, aber beweisen ...“

Als ein Pressevertreter an Gröning das Ansinnen stellt, die Journalisten von seiner Wunderkraft dadurch zu überzeugen, dass er nun vor ihnen eine Heilung vollführt, erklärt Gröning sehr bestimmt: „Ich fühle mich nicht verpflichtet, Ihnen hier zu beweisen, dass ich Heilungen vollbringen kann. Gehen Sie den Heilungen nach, die tatsächlich erfolgt sind, kontrollieren Sie die Fälle. Die Menschen haben keine Berechtigung, Beweise von mir zu verlangen, wenn bereits so viele Beweise vorliegen. Ich helfe und heile jeden, aber beweisen tue ich es keinem.“

Schon drei Stunden dauerte diese Pressekonferenz. Draußen hatten sich inzwischen Tausende von Menschen angesammelt. Eine Stimme ruft zum Fenster herein: „Herr Gröning, kommen Sie zu uns Kranken heraus! Die Presse ist gar nicht so wichtig!“ Gröning tröstet die Rufer: „Habt Geduld! Ich heile leichter Tausend auf einmal als einen einzigen.“

Gröning erklärt sich zum Schluss bereit, Anfragen der Pressevertreter zu beantworten, behielt sich aber vor, welche Fragen er beantworten wolle. Auf die Frage, ob es richtig sei, dass manche Geheilte nach kurzer Zeit ihr altes Leiden wiederbekommen haben, erklärt Gröning, das sei tatsächlich in einigen Fällen eingetreten. Schuld daran sei die Presse. Wenn in gehässigen Artikeln der Zeitungen zu lesen sei, Gröning wäre ein Schwindler und ein Scharlatan, dann müsse sich nachträglich jeder fragen, welchem Schurken bin ich denn da zum Opfer gefallen. Der Patient werde misstrauisch und falle in sein altes Leiden zurück.

Sprechchöre der draußen Wartenden, die nach Gröning rufen, lassen schließlich die Pressekonferenz beenden, die von Anfang bis Ende vom Tonfilm aufgenommen worden war. Von allen Seiten strömen noch in der späten Abendstunde die Menschen herbei und warten geduldig, bis Gröning sich auf dem Balkon des Hauses zeigt. Sie alle erwarten Heilung von Krankheit und Schmerzen.

Quelle:

Münchener Stadtanzeiger, München, 2.9.1949, S. 4